

zwar, daß *Titius* schon 1799 für *Jasper* um den Titel eines Zweiten oder Unterinspektors und Gehaltserhöhung nachsuchte, wie er sich auch für den Aufseher *Winterberg* mehrfach verwendete, wir hören aber nicht, daß er sich für *Pötzsch* eingesetzt hätte⁹¹⁷.

Pötzsch vollendete kurz vor seinem Tode noch zwei größere mineralogische Werke: „Beobachtungen über das Vorkommen des Granits in geschichteten Lagern oder Bänken, besonders in der Oberlausitz, und dessen relatives Alter, wie auch über den Sienit, mit Zusätzen zu seiner mineralogischen Beschreibung der Gegend um Meißen“ (554 S., Dresden 1803) und „Kurze Darstellung der Geschichte über das Vorkommen des gediegenen Eisens, sowohl des mineralischen als auch des problematisch-meteorischen, und anderer darauf Bezug habenden Aerolithen, mit eigenen Wahrnehmungen, die auch das Daseyn des erstern in dem Innern unsers Erdkörpers auf Lagern oder Gängen zu bestätigen scheinen“ (119 S., Dresden 1804). Beide Werke bringen viele eigene Beobachtungen, besonders das über den Granit, das im Anschluß an *Charpentier* und *Leske*⁹¹⁸ seine Reisenotizen in der Lausitz verwertet und dabei die entsprechenden Theorien diskutiert. Ohne hier auf Einzelheiten einzugehen, sei nur als charakteristisch für seine Stellung zu dem großen Streite der Vulkanisten und Neptunisten bemerkt, daß er — im Gegensatz zu *Leske* — an den Basaltbergen der Lausitz nichts Vulkanisches entdecken kann, also wohl mehr zum Neptunismus *Werners* neigt. In seiner Abhandlung vom gediegenen Eisen bringt er eigene Beobachtungen fast nur im ersten Teile und macht wahrscheinlich, daß er gelegentlich tatsächlich an einzelnen Stufen terrestrisches Eisen gesehen hat⁹¹⁹. Über meteorisches Eisen kann er nur Berichte über aus der Literatur bekannte Meteoritenfälle in der Art von *Chladni*⁹²⁰ Zusammenstellungen geben; Proben des Eisens von *Jenisseisk*⁹²¹, gefunden 1749, und von *Aigle*, gefallen am 26. April 1803 (in der Sammlung *Racknitz*⁷⁸⁹, der sie von dem Händler *Lambotin* in Paris bekommen hatte), kannte er durch Augenschein. In der Hauptsache ist *Pötzsch* bezüglich der Herkunft des meteorischen Eisens wohl in Übereinstimmung mit *Chladni*, nur gegen die Herkunft aller Vorkommen gediegenen Eisens aus der Atmosphäre wendet er sich auf Grund seiner eigenen Feststellungen.

Erst nach seinem Tode erschien seine „Kurze Beschreibung des Naturalienkabinetts in Dresden“ (Dresden 1805, 2. Auflage 1811⁹²²), herausgegeben von *Johann Heinrich Samuel Gerlach*, „eine Beschreibung des Locals, nebst einer kurzen Andeutung einiger merkwürdiger Stücke, welche denen von einigem Nutzen seyn kann, die dieses Kabinet besehen wollen“⁹²³, sicherlich das schwächste Werk des so fleißigen *Pötzsch*.

Die wissenschaftliche Tätigkeit dieses strebsamen Autodidakten hat in allen Fachkreisen lebhaft Anerkennung gefunden: Am 15. Oktober 1799 wurde *Pötzsch* zum auswärtigen Mitgliede der Gesellschaft der naturforschenden Freunde in Berlin ernannt, am 12. Januar 1800 zum korrespondierenden Mitglied der Mineralogischen Societät in Jena (am 5. Juli 1804 wurde er deren aus-